

Arbeit der Zukunft

BARBARA HEMKES

Leiterin des Arbeitsbereichs »Qualität,
Nachhaltigkeit, Durchlässigkeit« im BIBB



Arbeit der Zukunft

Möglichkeiten nutzen – Grenzen setzen

REINER HOFFMANN, CLAUDIA BOGEDAN (Hrsg.)
Campus Verlag, Frankfurt a. M. 2015, 520 Seiten,
29,90 EUR, ISBN 978-3-593-50451-3

Laster, die selbst fahren, Roboter, die alte Menschen pflegen, Algorithmen, die Börsengeschäfte steuern, oder Drucker, die Häuser bauen – die Phantasie für technologische Innovationen kann mit der Realität kaum Schritt halten. Verändern wird sich vor allem die Erwerbsarbeit; sie wird nicht nur optimiert oder verschlankt, sondern neu definiert. Doch wie sieht die Arbeit der Zukunft aus? Im Sammelband »Arbeit der Zukunft« analysieren 38 Wissenschaftler/-innen verschiedener Fachrichtungen Möglichkeiten und Grenzen, die Arbeitswelt von morgen zu gestalten. Herausgeber sind REINER HOFFMANN, DGB-Vorsitzender, und CLAUDIA BOGEDAN, Leiterin der Forschungsförderung in der Hans-Böckler-Stiftung.

Betrachtet werden unterschiedliche Einflüsse auf die Erwerbsarbeit, die sich aus den Megatrends Globalisierung, Digitalisierung und demografischem und soziostrukturellem Wandel ergeben. Jenseits der immer wieder aufs Neue aufgeworfenen Frage, ob den Menschen die Arbeit ausgeht, werden in den Beiträgen prägende Entwicklungspfade für die Arbeitswelt dargelegt und diskutiert. Gleich zu Beginn stellt der Gewerkschaftsvorsitzende elf Thesen zur Diskussion, in denen Anforderungen an die Gestaltung von guter Arbeit skizziert werden. Die Thesen haben weniger programmatischen Charakter, vielmehr sollen Orientierungspunkte in einem Transformationsprozess, der in seiner Komplexität und Dynamik kaum noch zu begreifen, geschweige denn zu beherrschen ist, ausgemacht werden. Es ist ein vielfach nachdenkliches Buch, das erst gar nicht

versucht, alle Fragen zu beantworten. Seine Qualität liegt vielmehr darin, unterschiedlichste Perspektiven zusammenzuführen: Neben klassischen Themen der Regulierung von Arbeit, der Arbeitszeitgestaltung oder der Mitbestimmung finden sich Beiträge zu Crowdsourcing, »atmenden Lebensverläufen« oder »Zeiten der Stadt«. So facettenreich die Perspektiven (und Tonlagen) auch sind, so liegt allen Betrachtungen zugrunde, dass es keineswegs darum geht, drohende Veränderungen aufzuhalten und die Gegenwart in die Zukunft fortzuschreiben. Im Gegenteil, prekäre Beschäftigung prägt heute schon den Arbeitsmarkt und führt zu wachsender gesellschaftlicher Ungleichheit. Arbeitsverdichtung und psychische Belastungen steigen. Viele Beschäftigte vermissen Wertschätzung und ein produktives Klima im Arbeitsalltag. Beruf und Familie zu vereinbaren, wird durch Entgrenzung von Arbeitszeit und -ort zumeist erschwert. Anstrengungen, die Arbeitswelt inklusiv und demografiefest auszurichten, beginnen gerade erst. Analysiert wird deshalb auch, wie sich gesellschaftliche und individuelle Ansprüche an die Erwerbsarbeit wandeln und diese als Treiber für gute Arbeit wirksam werden können.

Zwei der 25 Artikel beschäftigen sich explizit mit Bildung. JUTTA ALLMENDINGER und ELLEN VON DRIESCH machen den Auftakt, indem sie die immer wieder beschworene Bedeutung von Bildung anhand von europäischen Vergleichsdaten mit einer ernüchternden Realität konfrontieren. Sie identifizieren elf Mythen im Bildungsdiskurs wie etwa, dass berufliche und akademische Bildung gleichwertig seien. Dem setzen sie entgegen, dass gerade in Deutschland die Bildungsrenditen für Akademiker/-innen gegenüber den skandinavischen Staaten sehr hoch seien. SABINE PFEIFFER stellt in ihrem Beitrag »Arbeit und Bildung« fest, dass die Passung zwischen individuellen Ansprüchen und Anforderungen der Wirtschaft immer weniger gelingt. Deshalb weist sie gerade der beruflichen Bildung einen hohen Stellenwert zu, die mit ihren wenn auch schwierigen Aushandlungsmechanismen zwischen den Sozialpartnern und dem Staat in der Lage ist, auf veränderte Anforderungen an Arbeit und Berufe zu reagieren und praxistaugliche Umsetzungsstrategien zu realisieren.

Fazit: Der Band bietet einen umfangreichen Überblick über den Stand arbeitsweltlicher Forschung und Diskurse, die angesichts der Reichweite der Veränderungsprozesse viel mehr Aufmerksamkeit erfahren sollten – nicht zuletzt, weil von hier wichtige Hinweise und Anregungen für soziale Innovationen einer von und für Menschen gestalteten Entwicklung ausgehen können. ◀